



Edition Wilhelm Furtwängler – The complete RIAS recordings

aud 21.403

EAN: 4022143214034



Nürnberger Zeitung (Egon Bezold - 2009.08.20)

Wer glaubt, mit den Aufnahmen aus den Kriegsjahren sei der Fundus des phonografischen Erbes von Wilhelm Furtwängler zur Gänze ausgeschöpft, muss sich eines besseren belehren lassen. So veröffentlichte das Label «audite» eine sorgfältig editierte Box (12 CDs und Bonus CD) mit sämtlichen vom RIAS Berlin live mitgeschnittenen Konzerten, die der Dirigent zwischen 1947 bis kurz vor seinem Tod 1954 mit den Berliner Philharmonikern gab.

Auf dem Markt kursiert längst eine erkleckliche Zahl von Aufnahmen, die entweder via «home taping» oder heimlich im Konzertsaal mitgeschnitten wurden. Klangtechnisch ist das alles andere als ein Labsal. Den Herausgebern des audite-Teams ging es darum, anhand der originalen Archivbänder der Mitschnitte des RIAS durch sorgfältige Bearbeitung den ursprünglichen Klang möglichst unverfälscht freizulegen. Da erscheint nichts verfälscht oder retuschiert. Die Berliner Philharmoniker tönen pur – ein Meisterstück phonografischer Edition.

Furtwängler stand nach der Entnazifizierung im Mai 1947 das erste Mal wieder am Pult der Philharmoniker. Auf dem Programm stand die fünfte und sechste Sinfonie von Beethoven, live aufgenommen im Titania-Palast. Furtwängler praktiziert große gestalterische Freiheit. Mitreißend seine Spontaneität und die Lauterkeit des Musizierens. Sieben Jahre später wirkt die Interpretation der gleichen Werke schon ein wenig schwergängiger.

Auch andere Konzerte aus dem Nachkriegs-Berlin (z.B. die Dritte und Vierte von Brahms, gekoppelt mit Strauss und Wagner) offenbaren eine leidenschaftliche Identifikation mit den Werken. So scheut sich Furtwängler in der achten Sinfonie von Anton Bruckner (1949) keinesfalls, in den weiten Architekturen die musikalischen Spannkraft mitunter ins Extreme zu treiben. Der Auftritt von Yehudi Menuhin mit den Philharmonikern im September 1947 gilt als Akt beispielhafter Humanität – ein singuläres Dokument.

Auch die zeitgenössische Musik kommt zu ihrem Recht, vor allem «Gemäßigte Moderne». So spielt der grandiose Geiger Gerhard Taschner in Wolfgang Fortners «Konzert für Violine und großes Kammerorchester» rhythmisch prägnant, expressiv die Soli. Als richtiges Futter zum Brillieren stellt Furtwängler die «Concertante Musik für Orchester» von Boris Blacher vor. Auch Paul Hindemith findet sein Wohlwollen (Sinfonie «Harmonie der Welt»).

Die Berliner Philharmoniker erweisen sich in den durchwegs gut durchhörbaren Mono-Aufnahmen als versiertes, flink und geschmeidig agierendes Ensemble, das hellwach auf die Eigenarten von Furtwänglers Dirigierweise antwortet. Natürlich bedurfte es bei dieser subjektiv emotionalen Musizierweise offener Ohren für das

Spiel der Kollegen und eine gute Portion an Eigenverantwortlichkeit. Auf der Bonus CD diskutiert der Maestro über interpretatorische Aspekte.

